



Bericht des Präsidenten

Voller Dankbarkeit blicke ich zurück auf die Arbeit, die die Mitgliedsorganisationen und das Sekretariat in Brüssel geleistet haben und auch weiterhin leisten werden. Ich bin überzeugt, dass jedes Arbeitsfeld (anwaltschaftliche Arbeit, humanitäre Aktionen, institutionelle Entwicklung und Kommunikation) in seinem jeweiligen Aufgabenbereichen tätig wird und darüber Bericht erstattet. Es macht Freude zu sehen, wie neue Initiativen entstehen und wachsen. Wir dürfen mitverfolgen, wie unsere Region Europa Dynamik zeigt und eingehend beobachtet, was mit den Menschen und Gesellschaften in den verschiedenen Ländern geschieht. Dank der Mitteilungen, die wir vom Sekretariat erhalten, wissen wir von der Art des Umgangs mit Armut- und Notsituationen auf unserem eigenen Kontinent und in der Welt als Ganzes. Besonders beschäftigt mich die Frage, was zurzeit in der Gesellschaft vor sich geht und wie die Caritas auf all das reagiert.

Meine Hauptsorge ist die immer stärkere Polarisierung der Gesellschaft, oftmals in Reaktion auf das Migrations- und Flüchtlingsthemas. Im Rahmen gesellschaftlicher Debatten und politischer Vorbehalte gelangt man durch Dialog offenbar nur schwer zu akzeptablen Lösungen. Im Vorfeld der Europawahlen und der nationalen Wahlen stellen wir fest, wie schwierig es ist, den Blick auf das Allgemeinwohl zu richten, den Mensch hinter der Kategorie „Flüchtling“ zu sehen, Menschen mit anderem kulturellem oder religiösem Hintergrund zu achten. Beim Austausch von Vorstellungen und Weltanschauungen vergessen verschiedene politische Parteien, insbesondere die aus der Opposition, die jedem Individuum innenwohnende Würde. Manchmal glaube ich, Politiker und Vertreter von Vereinigungen verwenden lieber die Kriegssprache, als mit ihrem jeweiligen Gegenüber in Dialog zu treten. Die jüngsten Gespräche zwischen Nordkorea und den USA zeigen, dass viel unternommen wird, um zusammenzukommen und eine Einigung zu finden, bei der ersten Schwierigkeit jedoch werden die Gespräche abgebrochen.

Die Caritas möchte Brücken bauen, um Verbindungen mit Organisationen innerhalb und außerhalb eines spezifischen Caritas-Kontexts zu schaffen und zu erhalten. Dazu sollten sämtliche Mitgliedsorganisationen kontinuierlich über die Zeichen der Zeit reflektieren, insbesondere, was den Umgang mit den Armen und den Neuankömmlingen in unseren europäischen Gesellschaften anbetrifft. Damit dies aus christlicher Perspektive geschieht, ist Caritas Europa vor allem daran gelegen, dass wir stets daran denken, unseren Mitarbeitern und Ehrenamtlichen ein anderes Verhalten mitzugeben. Wir sind sehr glücklich zu sehen, dass unter diesen immer mehr Mitglieder der „Jungen Caritas“ sind, für frischen Wind sorgen und gegenüber allem und allen einen offenen Geist zeigen. In unserer Arbeit für das Gemeinwohl brauchen wir starke Verbindungen zwischen den verschiedenen Feldern unserer Mission. Der Führungsstab des Sekretariats bemüht sich um Vernetzung mit anderen Organisationen: dem Europäischen Rat, der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament, dem CCEE, der COMECE, sowie mit Social Platform, Social Services Europe, Voice, Concord, der Christlichen Gruppe für Migration usw. Ein großes Netzwerk an Partnern und Verbänden gestattet der Caritas, mit Dritten in Dialog zu treten, um von ihnen zu lernen und anderen unsere Erfahrung der Begegnung, die Stimme der „Stimmlosen“, unsere Philosophie und die christlichen Identität zu vermitteln. Das Bild des barmherzigen Samariters, der dem notleidenden Mann am Straßenrand hilft, inspiriert uns stets auf unseren Weg, Gottes Liebe für alle Menschen umzusetzen.

Die Caritas arbeitet an der Schaffung des nötigen Ausgleichs zwischen den Nationen, den Mächtigen und den Armen, zwischen allen gesellschaftlichen Bereichen und der Kirche, zwischen Regierungen und Völkern, zwischen Menschen verschiedener kultureller und religiöser Hintergründe und den Einheimischen, zwischen religiösen und philosophischen Weltanschauungen. Die Überlegungen und Stellungnahmen der an vorderster Front der europäischen Gesellschaft stehenden Caritas werden durch die Soziallehre der katholischen Kirche geleitet; verschiedene Situationen, etwa in der Ukraine, dem Kaukasus und auf dem Balkan, aber auch Probleme wie der Brexit oder die Spannungen in Spanien mit Katalonien, in Ungarn und andernorts lösen Betroffenheit aus und erfordern Besonnenheit. Wir müssen und wollen uns eine feste Meinung zu den Gelbwesten in Frankreich, zu den Schülerprotesten zugunsten einer besseren Klimapolitik und zu den Demonstrationen für das Recht auf fairen Lohn für die arbeitende Bevölkerung bilden. Die Konflikte im Nahen Osten, die leidvollen Situationen in Afrika, Asien, Lateinamerika und anderswo appellieren an unser Samariterherz, damit wir verstehen und in Solidarität mit unserer Schwester Caritas agieren. Auf diese und andere schwierige Lagen können wir konkret durch Advocacy-Arbeit im Bereich Sozialpolitik, Migration, Entwicklung und humanitäre Hilfe einwirken; hierin liegt das Bildungsziel, das Ziel unserer Impulsgebung gegenüber Mitgliedern und Ehrenamtlichen ebenso wie gegenüber anderen politischen, sozialen und kirchlichen Organisationen. Auch dürfen wir feststellen, dass die verschiedenen Caritas-Regionen zunehmend gemeinsame Wege gehen, wodurch die Verbindung zu „Caritas Internationalis“ immer konkreter und fruchtbar wird.

Einige Gedanken des Präsidenten zum Vierjahresmandat 2015-2019

Dieser Zeitraum war insbesondere durch zwei größere Krisen geprägt: den Krieg in der Ukraine und die Solidaritätskrise 2015, als viele Flüchtlinge an Europas Toren anklopfen. So entstanden auch Gelegenheiten, voneinander zu lernen und mit anderen Stellen sowie mit der Caritas in den jeweiligen Ländern zusammenzuarbeiten. Wir sind Papst Franziskus dankbar, der uns die 20 gemeinsam mit den europäischen Regierungen umzusetzenden Aktionspunkte für eine gute Zusammenarbeit gab, damit wir Flüchtlinge jeden Alters und jeden Gesundheitszustands willkommen heißen, schützen, fördern und integrieren können. Gleichzeitig beobachten wir bei vielen Völkern Zurückhaltung, ihre Grenzen und Herzen für Menschen mit anderem kulturellem oder religiösem Hintergrund zu öffnen. Diese Gegebenheit eröffnet jedoch unseren Caritas-Mitgliedern die Chance, Menschen und Gemeinschaften zu helfen, ihren Horizont zu erweitern, ihre Herzen zu öffnen und im Weltgeist zu wachsen.

Im Dialog mit Caritas Internationalis wurden wichtige Erläuterungen zur strategischen Planung sowie zur internationalen Zusammenarbeit erstellt.

In der Zusammenarbeit mit Vertretern der Kirche fällt uns auf, dass Bedarf besteht, Ziel und Anspruch der Caritas zu klären. In manchen Ländern hat die Caritas auf lokaler Ebene noch nicht die Aufmerksamkeit der Diözesen und Pfarreien oder Organisationen gewonnen.

All diese Entwicklungen werden vom Sekretariat unter der Leitung des Generalsekretärs und seines Führungsteams aufmerksam verfolgt. Während ihrer täglichen Arbeit und ihrer regelmäßigen „Einkehrtage“ untersuchen sie sorgfältig die aktuellen Geschehnisse, lesen die Zeichen der Zeit. Sie suchen nach Mitteln und Maßnahmen, um die entsprechenden

Arbeitsmethoden zu verbessern und insbesondere die Armen und Bedürftigen in den Mittelpunkt jedes Plans und Projekts zu stellen.

Sämtlichen Mitgliedsorganisationen, ihrem Mitarbeiter- und Führungsstab, dem äußerst verantwortungsbewussten und engagierten Vorstand, allen Aktions- und Arbeitsgruppen, die aus so vielen Experten aus dem Kreise unserer Mitglieder bestehen, und dem rührigen Team des Sekretariats in Brüssel möchte ich meinen tiefsten Dank aussprechen. Ohne Ihren tatkräftigen gemeinsamen Einsatz für die Armen und Bedürftigen in Europa und der gesamten Welt wären diese letzten vier Jahren niemals von Erfolg gekrönt gewesen.